

## CHRISTOPH (1515–1568) – EIN RENAISSANCEFÜRST IM ZEITALTER DER REFORMATION

Herzog Christoph lenkte die Geschicke Württembergs von 1550 bis 1568. Während seiner Regierungszeit setzte er die Reformation endgültig durch, förderte die Bildung und entfaltete eine rege Bautätigkeit.



Christoph von Württemberg wurde am 12. Mai 1515 als Sohn von Herzog Ulrich von Württemberg (1487–1550) und Herzogin Sabine (1492–1564), Tochter des Herzogs Albrecht IV. von Bayern, in Urach geboren. Bereits wenige Monate nach seiner Geburt floh Christophs Mutter vor ihrem jähzornigen Ehemann zu ihren Angehörigen nach München. Im Jahr 1519 griff Herzog Ulrich widerrechtlich die Reichsstadt Reutlingen an und wurde daraufhin verbannt; das Herzogtum wurde die folgenden 15 Jahre von den Habsburgern verwaltet. Daher wuchs Christoph auch nicht in Stuttgart, Tübingen oder Urach auf, sondern am Hof Ferdinands I. in Innsbruck. 1532 floh Christoph aus der habsburgischen Obhut, zwei Jahre später – mit der Schlacht von Lauffen am Neckar – gelangte sein Vater wieder an die Herrschaft in Württemberg.

1542 wurde Christoph Statthalter in der linksrheinischen Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard), die seit etwa 1400 zu Württemberg gehörte, und setzte dort die Reformation durch. Nach dem Tod Herzog Ulrichs 1550 übernahm er die Herrschaft im gesamten Herzogtum Württemberg.

Herzog Christoph war einer der wichtigsten deutschen Reformationsfürsten der zweiten Generation, der weit über das Herzogtum hinaus wirkte. Die Große Württembergische Kirchenordnung, die er im Jahre 1559 erließ, entwickelte sich zu einem Muster für zahlreiche ähnliche Verordnungen. Ihre Inhalte wurden nicht nur in den deutschen evangelischen Territorien tradiert, sondern waren auch europaweit von Einfluss: Die württembergische Kirchenordnung diente in Skandinavien wie in Slowenien als Vorbild. Mit seinen religionspolitischen Maßnahmen und durch seine kluge Politik im Reich wurde Christoph zur Führungsfigur und zum Leitbild für die evangelischen deutschen Reichsstände. Aber auch im Ausland genoss er einen hervorragenden Ruf: So wurde er beispielsweise in den 1560er Jahren in einem venezianischen Gesandtschaftsbericht als Kopf der deutschen Protestanten bezeichnet.

Die Reformen des Herzogs im Land erstreckten sich nicht nur auf religiöse Belange, sondern

*Herzog Christoph von Württemberg. Stuttgarter Hofmaler, Öl auf Holz, um 1589.*

auch auf die Bildung, die Verwaltung und die Wirtschaft. Er wandelte die Klöster in Schulen um, in denen der theologische Nachwuchs unterrichtet wurde, förderte die Universität in Tübingen, führte Regelwerke für verschiedene Angelegenheiten des Lebens ein und verstärkte den Bergbau im Schwarzwald. So ließ er im Christophstal bei Freudenstadt im Nordschwarzwald Erz abbauen, um Silber zu gewinnen.

Christoph knüpfte ein engmaschiges Netz aus politischen und konfessionellen Verbündeten, um seine Interessen durchzusetzen und zu schützen. 1544 heiratete er Anna Maria (1626–1585), Tochter des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach. Aus der Ehe gingen 12 Kinder hervor. Die Heiraten seiner Kinder setzte Christoph geschickt ein, um die Verbindungen zu anderen protestantischen Höfen zu pflegen und zu stärken. So verheiratete er zwei seiner Töchter – Hedwig und Sabine – mit Söhnen des hessischen Landgrafen Philipp, der bereits ein enger Verbündeter seines Vaters Ulrich gewesen war.

Für Herzog Christoph war ein repräsentativer Hof von großer Bedeutung. Daher investierte

er viel Geld in die Anlage und den Ausbau von Burgen, Schlössern und Festungen im Land, die noch heute von seinem Baueifer zeugen, allen voran das Alte Schloss in Stuttgart. Er ließ es von einer mittelalterlichen Wasserburg zu einem prachtvollen Renaissancebau umgestalten: Der Rittersaal in der Dürnitz, die Reitertreppe und die Schlosskirche – der erste protestantische Kirchenbau Württembergs – wurden errichtet. Auch die prächtigen Renaissance-Arkaden des Innenhofs entstanden während der Regierungszeit Christophs.

Wegen seiner zahlreichen Verdienste blieb Christoph auch lange nach seinem Tod hoch geachtet – besonders im Gegensatz zu seinem als cholerisch angesehenen Vater Ulrich. In den Auseinandersetzungen um die Verfassung des Königreichs Württemberg im frühen 19. Jahrhundert wurde Christoph zur Symbolfigur für „das gute alte Recht“, das es zu verteidigen galt. Die hohe Wertschätzung, die dem württembergischen Herzog im ausgehenden 19. und im frühen 20. Jahrhundert entgegengebracht wurde, bezeugen das 1889 errichtete Denkmal auf dem Stuttgarter Schlossplatz ebenso wie die 1905 aufgestellte Skulptur in der Amanduskirche seiner Geburtsstadt Urach.

Das Landesmuseum Württemberg widmet dieser herausragenden Herrscherfigur eine große Ausstellung. Mit rund 250 Objekten – darunter internationale Leihgaben – veranschaulicht die Ausstellung die gewaltigen Umbrüche im Zeitalter der Reformation, die Christoph entscheidend mitbestimmte, ebenso wie die Lebenswelt des Renaissancefürsten: das politische Netzwerk, in dem er agierte, die Ausstattung seiner Schlösser und die Feste, die er feierte.

*Matthias Ohm*



Von links nach rechts:  
Herzogin Anna Maria von Württemberg, geborene Markgräfin von Brandenburg. | Mantelschließe mit Porträt Herzog Christophs. Peter Bruckmann, Silber, um 1817. | Porträts des Landgrafen Ludwig von Hessen-Marburg und der Herzogin Hedwig von Württemberg, einer Tochter Herzog Christophs. Öl auf Holz, o. D. | Herzog Christoph von seinen Feinden umgeben. Holzschnitt, um 1542.



 **AUSSTELLUNG**

**CHRISTOPH 1515-1568.  
EIN RENAISSANCEFÜRST IM ZEIT-  
ALTER DER REFORMATION**

24. Oktober 2015 - 3. April 2016  
Stuttgart, Altes Schloss